

(Mobile book) Traumzeit für Millionäre: Die 929 reichsten Wienerinnen und Wiener im Jahr 1910

Traumzeit für Millionäre: Die 929 reichsten Wienerinnen und Wiener im Jahr 1910

Von Roman Sandgruber

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #461108 in BcherMarke: StyriaVerffentlicht am: 2013-11-21Abmessungen: 9.69 x 1.50b x 6.851, Einband: Taschenbuch488 Seiten | File size: 57.Mb

Von Roman Sandgruber : Traumzeit für Millionäre: Die 929 reichsten Wienerinnen und Wiener im Jahr 1910
before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Traumzeit für Millionäre: Die 929 reichsten Wienerinnen und Wiener im Jahr 1910:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen15 von 18 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Verdient einen Ehrenplatz am BcherregalVon Dr. Chrilly DonningerDie Kluft zwischen Reich und Arm hat seit ca. 1990 stark zugenommen. Das Thema ist daher wieder in den Fokus der Forschung und der allgemeinen gesellschaftlichen Debatte gerckt. Dieses Buch ist zunchst ein sehr interessanter und anschaulicher historischer Beitrag

zu diesem Diskurs. Wien um 1910 war die Traumzeit und die Traumstadt der Reichen. Nirgendwo sonst war das Einkommen derartig schief verteilt. Der Traum bereitete - auch den Erfolgreichen - Alpträume. Die Angst den schnell erworbenen Reichtum wieder zu verlieren ging um. Es gibt bei dieser goldenen Epoche zahlreiche Bücher. Allerdings konzentrieren sich diese weitgehend auf den geistesgeschichtlichen oder kulturellen Aspekt. Ein Beispiel dafür ist die ausgezeichnete Freud Biographie von Peter Gay. Man erfährt bei Gay jedoch nicht, was Freud verdient hat, wieviele eine Analyse gekostet hat. Gay behandelt das Thema Geld nur im Zusammenhang mit Freud's Antiamerikanismus. Das Buch ist über den ökonomischen Aspekt hinaus ein Dokument des Aufstiegs des liberalen jüdischen Bürgertums. Der tiefe Fall bis zur Vernichtung wird einem erst so richtig bewusst, wenn man sich den von Sandgruber beschriebenen Höhepunkt vor Augen führt. Wobei der Autor nüchtern auch die Abgründe hinter der goldenen Fassade schildert. So spielten Frauen als Steuersubjekte nur eine untergeordnete Rolle. Nur ein Bruchteil der damaligen von der Finanz erfassten Millionäre waren Frauen. Es gab natürlich die Millionärsgattinnen und Töchter. Das Bild dieser Frauen ist sehr widersprüchlich. Auf Klimts Bildern strahlen sie Eleganz und Attraktivität aus. Sie gelten als gebildete und feinfühligere Erdrerinnen der Schönen Künste. Der bedeutende englische Historiker Eric Hobsbawm stammte aus diesen Kreisen (die Familie hier ursprünglich Obstbaum). Sein Urteil fiel hingegen vernichtend aus: Die Frauen dieser Klasse waren durch den Reichtum ihrer Männer sogar der Möglichkeit beraubt, in der Hausarbeit Befriedigung zu finden, verkörperten die Tugend ihrer Klasse. Sie waren dumm, unpraktisch, ungebildet, unsinnlich, reizlos, eigentumslos und eingesperrt. Sandgruber zitiert Hobsbawm, schließt sich seiner Meinung aber nicht an. Es ist durchaus möglich, dass die Abneigung des Marxisten gegen seine eigene einstige Klasse eine Rolle gespielt haben mag. Hobsbawm war aber zweifellos ein scharfsinniger Denker, der generell Schein und Sein, Essenz und Akzidenz, unterscheiden konnte. Meiner Meinung nach gehört dieses Buch zur Pflichtlektüre eines jeden, der sich für die österreichische Geschichte interessiert. Wobei das Lesen des Buches keine Pflicht sondern ein ausgesprochenes Vergnügen ist. Es ist auch handwerklich sehr sorgfältig gemacht. Schöne Illustrationen, ein sehr guter Index, eine Kurzbiographie aller 929 Reichen. Das Buch hat auch einen Platz auf dem Lieblingsregal in meiner Bibliothek bekommen. Es steht nun Rücken an Rücken mit Donalds Knuths "The Art of Computer Programming". 6 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Hervorragend Von Robert Kastler Als geschichtlich sehr interessierter Leser kann ich dieses Buch nur jedem empfehlen, der sich mit dem Ende der Habsburgermonarchie auseinandersetzen möchte. Sehr gut recherchiert, gut lesbar und vielen neuen Erkenntnissen - wie man es von einem Uni-Prof. für Geschichte erwarten darf. 11 von 15 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Dort wo sich die Gesellschaft zunehmend spaltet in superreich und bettelarm kann keine wirkliche Demokratie leben Von Winfried Stanzick Die gegenwärtige Konzentration von Macht und Vermögen, die Wiederkehr der Ungleichheit auch in Österreich war einer der Beweggründe für den Linzer Wirtschafts- und Sozialhistoriker Roman Sandgruber, in einer großen Arbeit jenen Macht- und Vermögenskonzentrationen nachzugehen, die im Wien des Jahres 1910 zu einer beispiellosen Ein-Promille-Gesellschaft geführt haben. Er beschreibt zunächst die Kulturgeschichte dieses Reichtums, wie all diese Menschen zu ihrem Geld gekommen sind, wie sie reich wurden, sich reich erbten, wie es ihnen gelang reich zu bleiben und wie ihr Leben und Sterben mitten im Reichtum aussah. Ein abschließender, die zweite Hälfte des Buches einnehmender Teil dokumentiert in einer Art Ranking alle ermittelbaren Daten der 929 Millionäre. Obwohl Sandgruber nicht glaubt, dass sich die Geschichte wiederholt, dafür fehle es an der Gewaltbereitschaft und Kriegslust der 1910er Jahre, und er das Europa der Gegenwart mit einer Friedensperspektive sieht, schreibt er: Monopolartige Strukturen und unvollkommene Wettbewerbsmärkte sind sehr stark geworden, ähnlich wie vor 100 Jahren. Der Einfluss der Bankmanager und Ratingagenturen ist groß. Das Steuersystem hat riesige Schlupflöcher und belastet vornehmlich die Mittelschicht. Die Zweifel an der Durchsetzungskraft und Lösungskompetenz der Politik und ihrer demokratisch gewählten Exponenten wachsen überall. Die wachsende Instabilität der Regierungen und das sich breit machende Gefühl eines ethischen Niedergangs, ausgedrückt durch zunehmende Korruption, Steuerflucht und gegenseitige Begünstigung einer schmalen Oberschicht, birgt die Gefahr einer Schwächung der Demokratie, der Suche nach alternativen Herrschaftsmodellen und einer neuerlichen Neigung zu diktatorischen Systemen, die wir nach den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts für überwunden hielten. Auf diese historischen Parallelen hingewiesen zu haben, ist eines der Verdienste dieses großzügig aufgemachten Buches. Dort wo sich die Gesellschaft zunehmend spaltet in superreich und bettelarm und das ist in ganz Europa der Fall, nicht nur in Österreich, wo dieses Buch entstand - da kann keine wirkliche Demokratie leben, da wird sie von diesem Skandal unterhöhlt.

Produktbeschreibung Die 929 reichsten Wienerinnen und Wiener im Jahr 1910 Gebundenes Buch Was haben Katharina Schratt, die Freundin von Kaiser Franz Joseph, der Waffenproduzent Karl Skoda, die Operndiva Selma Kurz-Hahn, und der Wiener Erzbischof Kardinal Anton Gruscha miteinander zu tun? Sie alle gehören zu den 929 reichsten Wienern des Jahres 1910. Vom Spitzenreiter Baron Albert von Rothschild an erster Stelle mit einem Jahreseinkommen von 25,6 Millionen Kronen bis Berthold Popper, Freiherrn von Podhragy, mit genau 100.000 Kronen im Jahr reicht dieses Panorama der Wiener Gesellschaft knapp vor dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie: Adelige, Bankiers, Industrielle, Hoteliers, ein paar Universitätsprofessoren und Rechtsanwälte, einige Künstler und ein Kardinal. Es ist Habsburgs Wien, Rothschilds Wien, Wittgensteins Wien. Eine Welt, in der die Einkommensungleichheit wie nie mehr

seither auf die Spitze getrieben war und die Besteuerung die Ungleichheit noch zusätzlich verschärfte, wo ein Industriearbeiter etwa 1000 Kronen, ein Dienstmädchen 300 Kronen und ein Mittelschulprofessor 2000 bis 3000 Kronen im Jahr verdiente. Eine Traumzeit für Millionäre. Und ein Traum, aus dem es ein jenes Erwachen gab.

Kurzbeschreibung Was haben Katharina Schratz, die Freundin von Kaiser Franz Joseph, der Waffenproduzent Karl Skoda, die Operndiva Selma Kurz-Hahn, und der Wiener Erzbischof Kardinal Anton Gruscha miteinander zu tun? Sie alle gehören zu den 929 reichsten Wienern des Jahres 1910. Vom Spitzenreiter Baron Albert von Rothschild an erster Stelle mit einem Jahreseinkommen von 25,6 Millionen Kronen bis Berthold Popper, Freiherrn von Podhragy, mit genau 100.000 Kronen im Jahr reicht dieses Panorama der Wiener Gesellschaft knapp vor dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie: Adelige, Bankiers, Industrielle, Hoteliers, ein paar Universitätsprofessoren und Rechtsanwälte, einige Künstler und ein Kardinal. Es ist Habsburgs Wien, Rothschilds Wien, Wittgensteins Wien. Eine Welt, in der die Einkommensungleichheit wie nie mehr seither auf die Spitze getrieben war und die Besteuerung die Ungleichheit noch zusätzlich verschärfte, wo ein Industriearbeiter etwa 1000 Kronen, ein Dienstmädchen 300 Kronen und ein Mittelschulprofessor 2000 bis 3000 Kronen im Jahr verdiente. Eine Traumzeit für Millionäre. Und ein Traum, aus dem es ein jenes Erwachen gab.

ber den Autor und weitere Mitwirkende Roman Sandgruber, geb. 1947, Dr. phil., seit 1988 o. Univ.-Prof. für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Johannes-Kepler-Universität Linz, wirkliches Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften; Präsident des Verbunds oberösterreichischer Museen. Bisher 20 Bücher und etwa 200 Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelwerken zu Themen der österreichischen und allgemeinen Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Zeitgeschichte. Wissenschaftlicher Leiter mehrerer kulturhistorischer Landesausstellungen in Nieder- und Oberösterreich und regelmäßige Publikationstätigkeit in verschiedenen Printmedien.